



4. Band, Heft 34

Dezember 1956

29. Jahrgang

— Herausgeber: Martin Clasen, P. i. R., (24a) Reinfeld, Holstein, Ahrensböckerstraße 47 —

Inhalt: 1. A. Förster: Grußwort. — 2. Diakon E. Schmidt: Pastor Sartorius' Lutherbuch. — 3. J. Blohm: Die Aufgabe der Lutheraner in heutiger Zeit. — 4. S. Wirth u. E. Henneß: Berichte aus Leipzig u. Köln. — 5. M. Clasen: Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute.

## 1. Grußwort zur Weihnacht.

Heute kommt unser Blatt als Weihnachtsgruß in Eure Häuser, liebe Verwandte. Wenn die Gedanken zu vielen lieben Menschen hinwandern und Zeichen der Liebe ausgetauscht werden, dann wollen auch wir uns als große Familie fühlen. Sind wir doch auch aus einer rechten deutschen, christlichen Familie entsprossen!

Wie sah wohl ein Weihnachtsfest aus im Schwarzen Kloster zu Wittenberg? Machen wir es uns heute noch klar, was es in damaliger Zeit bedeutete, die Mönchszelle mit dem Familienhaus zu vertauschen, das allen Nöten und Stürmen des Daseins ausgesetzt war? Und bei allen Anfeindungen von außen, bei allen Pflichten als Professor und Seelsorger bringt es unser Ahnherr fertig, mit seiner getreuen Katharina ein Familienleben aufzubauen und zu leben, das für uns bis heute gültiges Vorbild ist. Was ist es denn, das diese Familie so erfüllt, so vollendet macht bei allen menschlichen Mängeln? Es ist das Zentrum, von dem aus sie lebt: Jesus Christus. Drum spielt auch zu Weihnachten in Wittenberg nicht der Gabentisch die Hauptrolle — einen Christbaum kannte man noch nicht — sondern die Krippe. Nach manchen Bildern, die uns Luther im Kreise seiner Familie zeigen, wie er der „edlen Musica“ pflegt, können wir uns so recht vorstellen, wie er am Weihnachtsabend zur Laute greift und in seiner Freude und Dankbarkeit neue Worte, neue Weisen findet. „Was das Herz voll ist, des gehet der Mund über.“ So gibt er diese große Weihnachtsfreude zuerst den Seinen weiter, bis es weiterklingt durch alle Lande: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Vom Himmel kam der Engel Schar“ und „Gelobet seist Du, Jesu Christ!“.

Möchte doch auch uns zu Weihnachten etwas geschenkt werden von dem frohen und getrosteten Geiste unseres Ahnherrn!

„Das ewige Licht geht da herein, gibt der Welt ein neuen Schein; es leucht wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht“.

Gibt es einen schöneren Weihnachtsgruß eines Ahnen an seine Enkel? Ja, wie steht es denn mit uns Enkeln heute? Wir freuen uns, daß überall in unsrer großen Familie sich neues Leben rührt. Da sind einmal die verwandtschaftlichen Zusammenkünfte in Leipzig, Köln und Hamburg, die uns anregen



und bereichern und einander näherbringen. Von Herzen danken wir allen, die für die innere und äußere Vorbereitung dieser Tage sorgen. Dank auch allen Spendern, die unsere Arbeit in der Familie überhaupt ermöglichen. Es ist erfreulich, daß so vielseitige Beiträge unser Blatt bereichern. So gilt ein ganz besonderer Dankesgruß Herrn Diakon Schmidt, der so freudig die mühevollte Arbeit von Herrn Pastor Sartorius fortsetzt. Wir freuen uns über alle Zuschriften, die Kritik oder Anregungen zu unserem Blatt bringen. Vielleicht wäre es gut, eine Fragecke einzurichten. Jedes Glied unserer großen Familie soll zu Wort kommen können. Je mehr Stimmen zu hören sind, desto voller tönt unser Chor. — Zuletzt gilt unser Gruß unserem lieben Vorsitzenden Herrn Pastor Clasen, der ständig als guter Geist hinter allem steht und unsere ganze Arbeit hält und trägt.

So haben wir einen Rundblick in unserer großen Familie gehalten. Wie schön wäre es, wenn wir es einmal in Wirklichkeit tun könnten auf einem großen Familientag! So gehen wir ins neue Jahr hinein, froh unserer Gemeinschaft mit Menschen gleicher Abstammung, aber auch gleicher Gesinnung. Möge uns Bonhoeffers Wort geleiten:

Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag!  
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiß an jedem neuen Tag. Adelsheid F ö r s t e r .

## 2. Pastor Sartorius' Lutherbuch.

Die Drucklegung der zweiten Auflage der „Nachkommenschaft D. Martin Luthers in vier Jahrhunderten“ von † Pastor Otto Sartorius war schon lange vieler Wunsch. Es ist s. Zt. ein Spendenkonto dafür eingerichtet worden, und mancher Lutheride zahlte in der zuversichtlichen Hoffnung einen Geldbetrag, daß in Kürze eine Neuauflage des 1926 herausgekommenen Lutherbuches erscheinen würde. Und jetzt werden wieder alle vertröstet, aber diesmal zuversichtlich. Denn jetzt wird Ernst gemacht mit der Verarbeitung des ganzen Materials.

Noch zuvor muß ich mich erst einmal vorstellen. Vor 20 Jahren nahm ich die erste Berührung mit den Lutheriden auf in Lampertheim am Rhein, wo Pfarrer Anthes, welcher inzwischen verstorben ist, eine Lutherausstellung aufbaute. Bei dieser durfte ich als dortiger Gemeindeglied mithelfen. In mühevoller Kleinarbeit stellte ich einen 15 Meter langen Stammbaum von Luther auf, der innerhalb der Ausstellung in vielen deutschen Großstädten zu sehen war\*). Meine Hochzeitsreise brachte mich in das Arbeitszimmer von Pastor Sartorius nach Göttingen. Dort bekam ich einen kleinen Einblick in das ausgedehnte, mannigfaltige Schaffen des Verstorbenen. 1942 schenkte mir Pastor Sartorius für die Mitarbeit sein Buch mit einer freundlichen Widmung, und seither stehe ich in enger Verbindung mit den Lutheriden. Ich bin selbst kein Nachkomme von Luther, was ich schon oft bedauert habe. Aber ich nehme regen Anteil an dem Ergehen der Luther-Nachkommen und freue mich immer wieder, wenn ein neues Mitteilungsblatt ins Haus kommt. Da ich selbst an meinem Stammbaum „Schmidt“ seit über 20 Jahren arbeite, habe ich schon viele Erfahrungen gesammelt (wie auch als Mitglied der „Deutschen Ahnengemeinschaft“) und habe mir schon immer vorgenommen, den Stammbaum Luthers zu bearbeiten. 17 Jahre wollte ich noch warten, dann hätte ich als Pensionär Zeit, doch die vielen Silberfeste in den Lutheriden-Blättern kamen auch zu mir und fanden ein Echo.

Ich habe Herrn Pastor Clasen die Zusage gegeben, ein vollständiges Manuskript unentgeltlich als Voraussetzung für die 2. Auflage zu liefern. Ich habe mir eine große Arbeit zugemutet, die viel Zeit benötigt, aber ich möchte sie gerne machen im Blick auf das Werk unseres großen Reformators D. Martin Luther. Ich möchte mich aber nicht an einen Termin binden, da ich diese

\*) Bgl. „Familienblatt“ Bd. 2, Heft 21, S. 325 ff.; Bd. 3, Heft 4, S. 49 ff. „Evangelium und Volkstum“, Erlebtes und Ersehntes in der Anthes'schen Lutherausstellung in Kiel v. 11. bis 20. Oktober 1938.



Arbeit in meiner Freizeit tue. Dies möchte aber Ihnen allen ein neuer Ansporn sein, nun mehr als je alle anfallenden Familiennachrichten und auch diejenigen aus den vergangenen Jahren, die noch nicht im „Familienblatt“ veröffentlicht worden sind, sofort nach Reinfeld/Holstein an Herrn Pastor Clasen zu melden. Von dort erhalte ich gesammelt alle Nachträge, um sie in die Neuaufgabe des Lutherbuches einzuordnen.

Die wiederholte Bitte des Vorsitzenden möchte ich an dieser Stelle noch einmal bringen: **Alle Nachrichten immer recht bald und möglichst genau mitteilen**, besonders mit allen Vornamen (Rufname unterstrichen!) bei Geburten, mit Berufsangabe und Wohnort bei Verlobungen und Heiraten — Datum bei Todesfällen usw.

Ich hoffe, im nächsten „Familienblatt“ Ihnen mehr von der begonnenen Arbeit mitzuteilen. Doch der schönste Dank wäre der, wenn alle mitarbeiten würden, damit alle Nachträge und Änderungen in das Werk eingebaut werden können, damit es wirklich ein vollständiges Werk werde.

Ich grüße Sie, als im Herrn verbunden, mit „Gott befohlen!“  
Frankfurt a. M., Reformationstag 1956.      Ihr Ludwig Schmidt, Diakon.

### **3. Die Aufgaben der Luthernachkommen in heutiger Zeit, wie ich sie sehe**

Wir Lutheriden wissen Pastor Sartorius großen Dank, daß er uns Luthernachkommen in langjähriger, aufopferungsvoller Arbeit zusimmengebracht hat, ebenso danken wir Pastor Clasen, der uns durch schwere Zeiten hindurch in so dankenswerter Weise zusammengehalten hat. Es ist erfreulich, daß sich Nachkommen des Reformators in den verschiedenen Gegenden Deutschlands manchmal wie eine große Familie zusammensinden, in der sie sich kennenlernen und einige schöne gemeinsame Stunden miteinander verbringen. In Hamburg ist es immer besonders hübsch bei unseren Luthererwandten Linke, wo Rahmen und Inhalt in schönster Harmonie stehen. Kultur und Musik erfreut uns dort, und wir gingen auch dieses Mal dankbaren Herzens nach Hause. (Unsere Familienzusammenkunft am 16. 9. 56 in Hamburg).

Einmal also ist der Sinn unseres Bundes dies **F a m i l i e n b a n d**, das uns auch dazu führt, die Beziehungen aller Luthererwandten über die Trennungslinie zwischen Ost und West immer fester durch Wort und Tat werden zu lassen. Ich hatte die große Freude, das Treffen der Lutheriden in Leipzig mitzumachen, und möchte auf diesem Wege allen Teilnehmern dieser Familienzusammenkunft für die liebevolle Aufnahme danken, besonders Frau Wirth, die sich in so vorbildlicher Weise für alle Luthererwandten in Leipzig und Umgebung einsetzt. Da sie selbst einen Bericht über das Treffen schreibt, möchte ich nicht näher darauf eingehen.

Als tiefstes Anliegen sehe ich dieses: Wir Nachfahren unseres großen Ahnherrn sollten uns immer mehr an das eigentliche Erbe Luthers, an seinen Glauben erinnern und mit allen Kräften danach streben, wirkliche Christen zu werden. Luther sagt in einer seiner Schriften, daß es unter tausend getauften Christen vielleicht einen wirklichen Christen gibt, der den Glauben an den lebendigen Christus hat. Und er hat auch gesagt: „Glaub an Christum, in welchem dir verheißen werden Gnade, Gerechtigkeit, Friede, Freiheit und alles. Glaubst du, so wirst du sie haben, glaubst du nicht, so wirst du sie nicht haben“.

Ich meine, daß unsere Aufgabe als Nachkommen dieses Mannes Martin Luther, der uns den Glauben an Christus vorgelebt hat, der im Gebet zu seinem Gott und Heiland eine Kraft gewann, die Welt und Hölle zu widerstehen vermochte, darin liegen müßte, daß wir um diesen Glauben ringen und damit zu einer Kraftquelle christlicher Erkenntnis für andere werden. Liebe Luthererwandte, sehen Sie dieses bitte nicht als löhnende Worte an, dies ist das Erbe unseres Ahnherrn. Auch sage keiner von uns: „Ich kann das alles nicht glauben; das ist auch nichts mehr für unsere Zeit“. Das Evangelium ist für alle Zeiten. Und Luther hat auch Jahre hindurch darum gerungen, und von ihm und für uns gilt das Wort: So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will Ich mich von euch finden lassen. Das Blut unseres Ahn-



herrn sollte so lebendig in uns werden, daß wir nicht in einem traditionellen, milden Christentum dahinleben, in dem der liebe Gott ein guter, alter Mann ist, der seinen Segen bei gewissen Gelegenheiten dazu geben darf. Nein, unser Glaube soll wie bei Luther wie ein Sturmwind sein, der unser ganzes Herz und Sein mit Kraft erfüllt. Er betete manches Mal stundenlang, und nicht trotzdem, sondern deswegen vermochte er sein Werk zu schaffen. Noblesse oblige! Luther verpflichtet, liebe Verwandte.

Das wäre ein rechter Sinn der Luthernachkommenschaft, wenn wir eine Kernzelle christlichen Glaubens und Lebens würden, in der, wie Bonhoeffer es einmal gesagt hat, der cantus firmus von Gott und seiner Ewigkeit in der Polyphonie unseres Lebens deutlich zu spüren ist. Denn so lange dieser cantus firmus, diese Hauptmelodie, in der Vielfalt unseres Lebens durchgehalten wird, wird unser Leben erst ganz und sinnvoll, und wir wissen dann, daß uns im Letzten nichts Unheilvolles geschehen kann.

Lassen Sie mich mit einem Wort unseres Ahnherrn schließen: „Glaube ist eine lebendige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiß, daß er tausend Mal darüber stirbe. Und solche Zuversicht und Erkenntnis göttlicher Gnade macht fröhlich, trotzig und lustig gegen Gott und alle Kreaturen: welches der heilige Geist tut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jedermann Gutes zu tun, jedermann zu dienen, allerlei zu leiden, Gott zu Liebe und Lob, der ihm solche Gnade erzeigt hat. Also daß unmöglich ist, Werk vom Glauben zu scheiden, ja so unmöglich, als Brennen und Leuchten vom Feuer mag geschieden werden“.

Hamburg 39, Blindweg 27.

Irma Blohm geb. v. Auwers  
(Kosiner-Perfektlinie)

#### 4. Berichte aus Leipzig und Köln.

Leipzig, den 26. 10. 1956.

Liebe Lutherverwandte!

Daß ich mich schon wieder zum Wort melden soll, ist gar nicht nach meinem Sinn. Da aber die Aufforderung an mich herangeraten wurde, muß ich ihr wohl Folge leisten. Berichten soll ich, wie unser Familiennachmittag in diesem Jahr am 13. Oktober hier in Leipzig verlaufen ist.

In Band 4 Heft 33 schrieb ich am Schluß meines kleinen Artikels, daß wir uns sehr freuen würden, wenn wir mal einen westdeutschen Gast bei uns hätten. In meinen Briefen an Pfarrer Clasen kam dieser Wunsch noch viel mehr zum Ausdruck und einmal ihn hier zu haben, wäre ja etwas ganz Außergewöhnliches gewesen. Es kam aber anders.

Am Sonnabend, dem 6. Oktober erreichte mich ein Telegramm, daß Frau Irma Blohm aus Hamburg als Vertreterin kommen würde. Telefongespräche nach Hamburg und weitere Telegramme wurden gewechselt. Am Montag stürzte ich auf das Rathaus, um eine Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen. Geschlossen! Am Mittwoch geöffnet! Irgendwie bekam ich dann doch die Erlaubnis — sie ging unverzüglich nach Hamburg; und am Wochenende kam Frau Blohm hier glücklich an.

Der Sonnabendvormittag war angefüllt mit der Besichtigung der Messestadt, ihren schönen Anlagen und Neubauten. Gegen 15 Uhr trafen wir uns in der Jugendkapelle der Nikolaikirche. — Vor vielen Jahren hatte ich Gelegenheit, mal einen Lichtbildervortrag über die Lutherstätten in Mitteldeutschland zu sehen. Es gelang mir, diesen als Auftakt für unseren Nachmittag anzuwerben. In wunderschönen Farbaufnahmen wurde uns Luthers Leben mit dem Stammhaus der Familie Luther in Möhra bei Eisenach, über Mansfeld, Magdeburg, Eisenach, Erfurt, Wittenberg und all den anderen Orten hier in Mitteldeutschland bis zu seinem Tode in Eisleben bildlich vor Augen geführt. Begleitende und gut durchdachte Worte, gesprochen von Herrn Alberti, Student der Missionschule hier in der Stadt, ließen uns die große Bedeutung und einmalige Persönlichkeit D. Martin Luthers wieder klar und deutlich werden. Das Ringen um den Glauben, um die wahre Gotteserkenntnis hat sein Leben vom Beginn seiner Studien in Erfurt bis zu seinem Tode ständig beherrscht.



Sedoch seine Unerfrohenheit in weltlichen Dingen ließ seine innere Festigkeit und die Wahrheit im Glauben an Gott klar erkennen. Sehr beeindruckt von diesem schönen Vortrag verließen wir die Kapelle und lenkten unsere Schritte dem altbekannten „Kaffeebaum“ zu, wo, wie alljährlich, eine gemeinsame Kaffeetafel mit Kuchen stattfand. — Herr Studierrat Märker aus Grimma übernahm das Wort der Begrüßung. An der langen, blumengeschmückten Tafel hatten sich 38 Erwachsene und 3 kleine Mädchen eingefunden. Die Freude, sich nach einem Jahr wiederzusehen, machte sich bei allen bemerkbar. Das Kennen der einzelnen Familien hat sich in all den Jahren immer mehr vertieft, und es wird aufrichtig bedauert, wenn in diesem Jahr der eine oder andere am Kommen verhindert ist. Aufrichtig gefreut haben wir uns, Herrn und Frau Federwisch aus Erfurt und Frau Hüffner aus Dresden begrüßen zu können. Sie haben den weiten Weg nicht gescheut und kamen nach dem Kriege zum ersten Mal.

Frau Blohm brachte später einige Mitteilungen von der Umgestaltung der Familienführung vor, die äußerst wichtig waren, da weder Herr Märker noch ich jemals genaue Vorstellungen hatten, seit unser verehrter Pfarrer Clausen die Arbeit auf mehrere verteilte. Herr Dr. Werner aus Halle erzählte dann vom Familientag in Hamburg, dabei vergaß er nicht eine Schilderung vom Hasen, den Schiffen, dem Verkehr, der Flut der Lichter und Lichtreklamen mit einzuflechten. — Viel zu schnell verging die Zeit dieses hübschen Nachmittags, im Nu war die Dunkelheit und somit die Abfahrtszeit für die Auswärtigen herangekommen. Wir Einheimischen konnten uns nicht trennen, es war wohl 21 Uhr. — Da Frau Blohm am Schluß ihrer Rede ein Wort unseres großen Ahnherrn gebrauchte, möchte ich dieses auch hier an meinem Schluß wiederholen:

„Die Welt setzt uns hart zu, daß uns immerdar dünkt, wir müssen herhalten, daß Meer und Ungewitter wird uns überwältigen und zugrunde reißen. Aber laß uns nur fest am Wort und Glauben halten. Was gilt's, es soll eine schöne, herrliche Frucht folgen, darüber wir lachen und fröhlich sein werden“.

Noch einen Hinweis möchte ich geben. Der schon seit Jahren begabte Wunsch, einmal nach Wittenberg zu fahren, wurde diesmal eingehend besprochen. Wie wäre es, im kommenden Jahr unser Treffen hier durch eine Fahrt nach dort zu ersetzen? Wer sich beteiligen möchte, bitte sich rechtzeitig (zu Beginn des Jahres) an mich zu wenden. — Somit verabschiede ich mich von Ihnen allen und bin mit luthererwandtschaftlichen Grüßen

Susanne Wirth geb. Gentsch  
(Rosner-Perschlinie)

Liebe Luthererwandre!

Noch selbst ganz beeindruckt von unserem Luthertreffen am Sonntag, dem 4. November d. J., bin ich gebeten worden, allen Luthererwandten zu berichten, wie wertvoll der Tag für uns alle war, obwohl wir in ernsten, weltpolitisch bewegten Tagen zusammenkamen. Bis es zu diesem Erfolg kam, den wir verzeichnen konnten, gab es allerdings viel Vorarbeit. Alle 29 Luthereriden mit ihren Angehörigen hatten eine Einladung erhalten. Wir bekamen 15 Zusagen, 9 Absagen, 5 Verwandte haben nicht geschrieben. Im Vorjahre sah das Bild anders aus. Von 29 Einladungen bekamen wir 6 Zusagen, 3 Absagen, 20 Verwandte hatten nicht geantwortet. Ist das nicht schon ein schöner Erfolg?

Mithin waren wir 40 Gäste mit Familienangehörigen und Kindern im Hause. Unser „Rittersaal“, ein großer Keller, der als Spielsaal für unsere sechs Kinder gebaut worden ist, war voll. Wie schön war das Wiedersehen. Schon am Vormittag kamen die ersten Gäste, um sich recht kennenzulernen. Gegen Mittag, wir waren mittlerweile 20 Gäste, kam mit Gattin unser lieber Schwagermeister Herr von Heydekamp aus Hamburg. Das war für alle eine große Freude.

Frau Wirths Anregung, die Luther-Abnentaſel aufzuhängen, fand großen Anklang. Ein jeder Gast suchte sich selbst auf der Karte und freute sich, wenn er sich selbst gefunden hatte. Schnell wurden die Kinder mit Rotstift eingetragen. Wir werden sie aus Reinfeld, wo noch zahlreiche solche Tafeln



von 1939 lagern (Preis DM 5.— + Porto) für alle interessierten Lutherverwandten beschaffen, so ist das Photokopieren nun gar nicht nötig. Herr von Heydekampf nimmt die Bestellungen entgegen.

Am 16. Uhr waren alle beisammen. Die Feierstunde konnte beginnen. Unser lieber Pastor Elafen sandte ein Grußtelegramm, andere sandten Grüße aus Hamburg und Mitteldeutschland. Das Schönste des Tages aber war die Festrede unseres Diakon Mader, und wenn man — wie einige Lutherverwandte glauben — nur Kaffeekränzchen aus dem Luthertreffen machen würde, so wurden wir eines Besseren belehrt. — Herr Mader sprach warme, herz-bewegende Worte über Luther und sein Verhalten zur Familie. Wahrlich ein Thema, das uns alle angeht in der heutigen Zeit. Wir dürfen nicht nur stolz sein, einen so aufrechten Ahnherrn zu haben, sondern wir haben auch in ihm das größte Vorbild eines guten Hausvaters, dem wir alle nacheifern sollten in unserem Familienleben. Das, so sagte Diakon Mader, sei das Vermächtnis Luthers an uns und die heutige Zeit.

Ist das nicht ein schönes Ziel, eine gute Aufgabe?

Darüber hinaus beschlossen wir, bedürftigen Lutherverwandten praktisch zu helfen. Geld- und Sachspenden gehen nach Hamburg. Des weiteren wollen wir Brief-Patenschaften übernehmen, um so einen persönlichen Kontakt mit unseren Verwandten in Mitteldeutschland zu bekommen, denn dort wohnen etwa  $\frac{2}{3}$  aller Lutheriden. Bei Kaffee und Kuchen (den Kuchen mußten die Gäste selbst mitbringen), vergingen die Stunden schnell. Am 18. Uhr gingen die meisten Gäste, weil sie weite Wege hatten. Ein Gast kam sogar aus der Pfalz, das sind 240 km von Köln entfernt.

Zehn Gäste blieben noch zum Abend, so daß wir noch Zeit hatten, das Erlebte miteinander zu besprechen.

Daß es gefallen hat, ersehe ich daraus, daß mir schon liebe, nette Dankesbriefe zugegangen sind.

So Gott will, sehen wir uns im kommenden Jahre alle wieder.

Es grüßt Sie alle, in Ost und West unseres Vaterlandes,

mit lutherverwandtschaftlichen Grüßen!

Ihre Eva Hennes

## 5. Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute

**Geboren:** 18. November Heiner Siebert (Eltern: Dr. med. Peter Siebert u. Dörte geb. Rahre in Hamburg-Wandsbek). — 1954, 23. Juni R a t h e r in Siebert in Hamburg-Wandsbek (E.: wie oben). — 1955, 19. Oktober Jürgen Martin Regel (E.: Martin Hs. Regel u. Gertrud geb. Anrau in Neumünster/Holstein). — 1956, 28. August F r i e d r i k e S c h o l v i n in Celle/Dann. (E.: Landwirtschaftsrat Hartmut Scholvin u. Irene geb. Ziemer). — 13. Oktober Corinna Hofmann in München (E.: Dr. jur. Hamikar Hofmann u. Rosmarie geb. Klingelhöfer). — 9. November D e t l e v E l a s e n in Lübeck (E.: Stud.-Assessor Adolf Elasen u. Anka geb. Juhl), mein lieber Enkel.

**Verheiratet:** 1956, 30. Juni Rundfunkangestellter K a r l - H e i n z G r a f e mit Kinderpflegerin A n n a R ö p f e, beide in Elmshorn. — 20. August Assessor G e r h a r d H a b e n i c h t in Löningen/Oldbg. mit med. techn. Assistentin E v a R i c h t e r aus Straubung, zuletzt in Hannover-Döhren.

**Gestorben:** 1955, 20. August Maria Schwingel geb. Heinrich in Leipzig (Witwe des 1942 † Lageristen Oskar Schwingel), 79 Jahre alt. — 1956, 22. Sept. Kaufmann K a r l - H e i n r i c h R o b b e in Hamburg 51 J. alt. — 13. Nov.: Frau Marga Hothman geb. Hoepcker in Dessau-Altten, 63 J. alt.

Den schmerzlich Betrübteten drücken wir im Geiste teilnehmend die Hand und grüßen glückwünschend die frohen Lutherverwandten.

P.i.R. M. E l a s e n, Vors.

Alle Geldsendungen vom Westen auf Postscheckkonto Hamburg 148636  
„Hans A. v. Heydekampf, Luth. Vereinigung“  
oder Postanweisung: Herrn A. v. Heydekampf, Hamburg, 39, Ulmenstraße 2